

KIRCHE

Gelsenkirchen: Wie Liebfrauen lernt, ohne Kirche zu leben



28.08.2023, 18:34 | Lesedauer: 4 Minuten

Christiane Rautenberg



Will vor Ort in Gelsenkirchen-Beckhausen weiter präsent bleiben: Pastor Bernd Steinrötter von der St.-Hippolytus-Pfarrei.

Foto: Michael Korte / FUNKE Foto Services

GELSENKIRCHEN-BECKHAUSEN. Wie im neuen Gemeindezentrum der Pfarrei St. Hippolytus der Spagat zwischen Sakralem und Profanem gelingt. Haus ist fit für die digitale Zukunft.

Auch wenn das „Geschäftsanliegen“ der Kirchen die Ewigkeit ist: Die Rahmenbedingungen vor Ort wandeln sich. Bestes Beispiel ist die Pfarrei St. Hippolytus, die erst im Januar ihre Liebfrauen-Kirche in Beckhausen aufgegeben hatte – und dort seither keinen Gottesdienst-Standort mehr besaß. Bis jetzt: Der Umbau an der alten Kita an der Horster Straße ist abgeschlossen, das Gemeindezentrum fertiggestellt. Es soll helfen, Gemeinde und Glauben ohne Gotteshaus zu leben. Und ist durchaus fit für die Zukunft.

Wo bis 2017 in zwei Kita-Gruppen Mädchen und Jungen betreut wurden, zieht in diesen Tagen neues Leben ein mit den drei hellen Versammlungsräumen, der modernen Küche und dem komplett erneuerten WC-Bereich – eine gute Nachricht für die Gläubigen nach der Rolle rückwärts der Pfarrei beim Projekt Seniorenwohnen. Wie berichtet, will St. Hippolytus den Kaufvertrag mit dem Investor rückabwickeln, weil dieser die fällige Kaufsumme seit sieben Monaten nicht überwiesen hat.

Moderne digitale Ausstattung ermöglicht Online-Vorträge und -Konferenzen

Die von langer Hand geplanten Umbauarbeiten an der alten Kita konnte die Pfarrei trotzdem schultern, auch dank Zuschüssen vom Bistum: Dessen Innovationsfonds zahlte die Hälfte der Kosten in niedriger sechsstelliger Höhe und übernahm die komplette digitale und Lautsprecher-Ausstattung, mit denen sich der Standort vorbereitet auf eine Zukunft mit Online-Vorträgen, -Konferenzen und Veranstaltungen. Die Bibel mag bislang auf Papier in Buchform genutzt worden sein – die vernetzte Welt in Bild und Ton auf den beeindruckend großen Monitor an der Horster Straße zu holen, ist aber auch kein Problem!

Hauptanliegen der Pfarrei ist es, auch nach der Schließung von Kirche und altem Gemeindezentrum (Ende 2018) vor Ort präsent zu bleiben. „Hier an diesem ‚Erlebensort des Glaubens‘ können sich nun unsere Gruppen weiter treffen. Es stehen drei Versammlungsräume für bis zu zehn, bis zu 30 oder eben bis zu 80 Personen zur Verfügung“, erläutert Pastor Steinrötter beim Rundgang und zeigt auf die hellen Möbel in Holzoptik, die sich farblich vom grauen Vinyl-Boden abheben.

Neues Gelsenkirchener Gemeindezentrum ist offen für Menschen aus dem Stadtteil



Eine Sonderanfertigung für das neue Gemeindezentrum Liebfrauen der katholischen Pfarrei St. Hippolytus: der mobile Altar von Martin Burchard aus Tübingen.

Foto: Michael Korte / FUNKE Foto Services

Besonders stolz ist er auf den mobilen „Jakobus-Altar“ im größten Raum, wo nun regelmäßig Gottesdienst gefeiert wird: eine Sonderanfertigung aus Ahornholz von Martin Burchard aus Tübingen, die mit einem speziellen Rollcontainer für Kelch, Hostienschale, Kollektenkörbchen und Messwein ausgestattet ist. „Der Altar auf Rollen kann ohne Aufwand in einen anderen Raum geschoben werden. So sind wir sehr flexibel.“ Auf der nackten Tischplatte ist ein Triptychon platziert, das die Betrachtenden mit seinen verlaufenden Farbflächen in warmen Farbtönen fast in die Mitte des Bildes hineinzuziehen scheint.

Auch an anderer Stelle wagt die Pfarrei den „Spagat zwischen Sakralem und Profanen“, wie Steinrötter es nennt: „Das Gemeindezentrum ist offen für Menschen aus dem Stadtteil, das soll sich auch in der Gestaltung widerspiegeln“, sagt er und verweist auf drei großformatige abstrakte Arbeiten der Hasseler Künstlerin Monika Schmidt. Ob schimmerndes Gold auf cremefarbenem Grund, eine Farbfläche in zarten Rosé-Tönen oder Variationen von verschiedenen Rot-Nuancen: Die Bilder entfalten fast meditative Kraft.

Marien-Mosaik und Bilder erinnern an geschlossene Liebfrauen-Kirche in Gelsenkirchen



Freier Blick auf alten Baumbestand hinter der Liebfrauen-Kirche in Gelsenkirchen-Beckhausen: Die drei Räume ermöglichen Treffen und Versammlungen von Gruppen unterschiedlicher Größe.

Foto: Michael Korte / FUNKE Foto Services

„Wir planen, die Räume auch für Ausstellungen, Lesungen und andere kulturelle Veranstaltungen zu nutzen“, setzt Steinrötter darauf, dass Liebfrauen auch in einer Zukunft ohne Gotteshaus weiter eine Größe bleibt mit Menschen, auf die Verlass ist. Die Erinnerungen an die vertraute Liebfrauen-Kirche sollen trotzdem wach gehalten werden: Im Eingangsbereich hängt eine Collage mit allen 14 Kirchenfenstern, im Flur ein Marienbild, das eine Beckhausener Pilgerin 1910 aus Rom mitgebracht und der Gemeinde geschenkt hat; und im großen Raum schaut Jesu Mutter von einem großen Mosaik auf den mobilen Altar.

Feierlich eröffnet wird das Gemeindezentrum am Sonntag, 3. September. Nach dem 11-Uhr-Gottesdienst ist gegen 12.30 Uhr eine Einweihungszeremonie vor dem Gebäude geplant. Unter dem Motto „Komm, bau ein Haus, pflanz einen Baum, der Schatten wirft“ schließt sich ein kleines Fest an mit Musik vom Blechbläserensemble „Back to brass“.

DAS BESTE AUS WAZ PLUS